

German Dairy Show meets Schau der Besten

Zwei herausragende Highlights der deutschen Rinderzucht auf einer Bühne vereint: Die besten Holsteinkühe Deutschlands treffen im Februar 2027 auf die einzigartige Kulisse der bekanntesten Schaubühne des Landes – die Niedersachsenhalle in Verden. Mit einem neuen Konzept und dem Spirit und Design der German Dairy Show wird die berühmte Schau der Besten im kommenden Jahr zum Austragungsort der Nationalschau.

D GERMAN DAIRY SHOW

- 24.-25. Februar 2027 in Verden
- mit **MASTERRIND EXCLUSIVE** – Die Auktion & Züchterabend

Während der Bundesverband Rind und Schwein (BRS) die nationale Schaukompetenz bündelt und den Wettbewerb über das Zuchtgebiet der Masterrind hinaus öffnet, bringt Masterrind die langjährige Erfahrung und bewährte Infrastruktur am Standort Verden ein. Diese Kooperation verspricht spannende Wettbewerbe,

höchste Qualität und ein einzigartiges Event für Züchter und Kuhbegeisterte aus dem In- und Ausland.

Nach der Weiterentwicklung des rasseübergreifenden Konzepts der German Dairy Show in den Jahren 2019 und 2023, feiert bereits in diesem Jahr ein neues nationales Event seine Premiere – die 1. Deutsche Brown Swiss Schau in Unterthingau am 15. März. Im Februar kommenden Jahres öffnet sich die Bühne dann erneut für Kühe aus allen deutschen Zuchtgebieten sowie aus Luxemburg und Österreich mit Fokus auf Holsteins und Red Holsteins.

Mit dem Start in Verden soll die Nationalschau zukünftig alle zwei Jahre rotierend im Rahmen einer der deutschen Verbandsschauen stattfinden

– jeweils mit einem individuellen Konzept sowie angepasst an Termin und Kapazitäten der ausrichtenden Organisation.

Freuen Sie sich auf Spitzenkühe, spannende Begegnungen und eine einzigartige Kulisse!

Katrin Hilbk-Kortenbruck, BRS

Statistiken rund um die **Holsteinzucht** und **Zuchtviehvermarktung** finden Sie online auf www.richtigzuechten.de.



Weitere **Infos**



©Mathias Penn

Mathias Penn

Tierverhalten am AMS – Auch eine Frage der Gene?

Automatische Melksysteme (AMS) werden seit Jahren immer populärer – insbesondere aufgrund von fehlendem Personal für die Melkarbeit – und sind aus vielen Betrieben nicht mehr wegzudenken. Entscheidend für einen problemlosen Melkablauf sind neben technischen Voraussetzungen wie einem reibungslosen Ansetzen der Melkbecher das Verhalten der Kühe in Bezug auf Akzeptanz und Besuchsfrequenz der Melkeinheiten. Freiwillige Melkfrequenzen von deutlich über 2 × täglich reduzieren nicht nur die Arbeitsbelastung für das Stallpersonal, sondern begünstigen auch eine höhere Milchleistung und bessere Eutergesundheit. Probleme ergeben sich heute überwiegend aus Störungen des notwendigen zügigen Tierverkehrs. „Blockaden“ vor und hinter den Melkeinheiten sollten vermieden werden. Sie entstehen durch Rangordnungsverhalten innerhalb der Gruppe sowie durch Kühe, die die Melkeinheit nur zögernd betreten oder blockieren. Dieses Verhalten hängt weniger mit dem bei der Exterieurbeurteilung abgefragten „Melkverhalten“ oder „Temperament“ zusammen, sondern ist vielmehr dem Lernverhalten zuzurechnen. In der Praxis wird von „doofen“ Kühen die „geholt werden müssen“, gesprochen. Auch Aggressivität, Schreckhaftigkeit und das Verhalten gegenüber Menschen spielen neben dem Temperament eine Rolle.

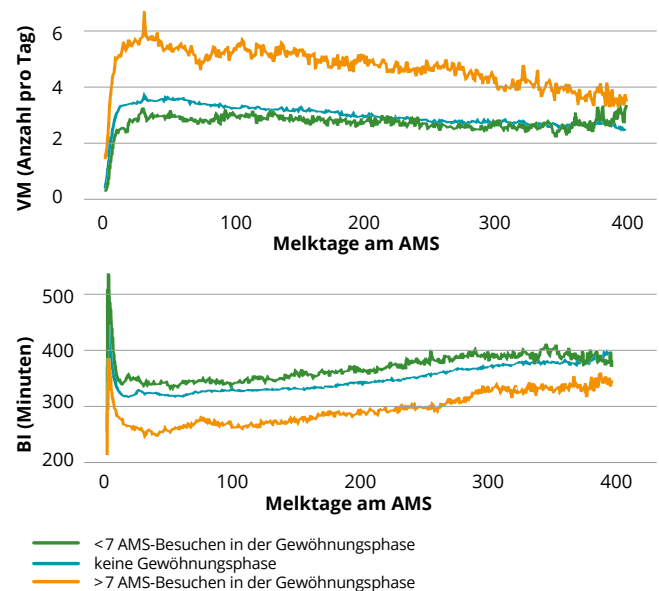
Aus zahlreichen Untersuchungen zum Verhalten von Säugetieren inkl. des Menschen ist seit langem bekannt, dass das Verhalten neben anderen Faktoren auch einem deutlichen Einfluss der Genetik unterliegt. Diese fundamentale Erkenntnis bildete den Ausgangspunkt für ein DFG-gefördertes Projekt der Arbeitsgruppen von Prof. König (Gießen) und der Tierzucht-AG in Halle, in welchem neben AMS-Informationen auch Verhaltenstests einbezogen werden. Die hier beschriebenen Ergebnisse gehen auf die AG Tierzucht in Halle und von AMS erfasste Daten ein.

Aus 24 Betrieben mit AMS der Firma Lely wurden von mehr als 15.000 Kühen mit über 41.000 Laktationen Daten erfasst, dies entspricht insgesamt rund 12 Millionen Kuh-AMS-Tages-Interaktionen. Die vom AMS automatisch erfassten Merkmale „Verweigerung des Melkanrechtes“ (VM) und „Besuchsintervall“ (BI) standen dabei im Fokus, da sie wichtige Hinweise auf das Lernverhalten der Kühe und die Nutzung des AMS liefern.

Auf 18 der 24 Betriebe erhielten Färsen die Möglichkeit, sich bereits vor der ersten Abkalbung mit dem Melkroboter vertraut zu machen. Diese Gewöhnungsphase fand wenige Tage bis Wochen vor dem Kalbetermin statt und umfasste das Betreten der AMS-Einheit sowie die Aufnahme von Kraftfutter. Eine Auswertung der Variablen VM und BI in der ersten Laktation zeigt einen erheblichen Einfluss der Gewöhnungsphase (Abb. 1). So zeigten Färsen mit mehr als 7 Gewöhnungsbesuchen die meisten VM und die kürzesten BI – ein Hinweis darauf, dass diese Tiere möglicherweise „zu gut“ an das AMS gewöhnt wurden. Färsen mit weniger als sieben Gewöhnungsbesuchen sowie Tiere ohne Gewöhnungsphase schnitten deutlich besser ab (weniger VM und längere BI).

Auf Basis dieser Erkenntnisse wurden die weiteren Analysen ausschließlich mit Daten von Kühen ohne Gewöhnungsphase durchgeführt. Diese zeigten in den ersten 25 Tagen am AMS bis zu 4,8 VM pro Tag und einen durchschnittlichen BI von 6,3 Stunden. Im weiteren Verlauf der ersten Laktation reduzierten sich die VM auf etwa 3,3 pro Tag, während der BI mit 6,2 Stunden in etwa gleich blieb. In späteren Laktationen sanken die VM auf 1–2 pro Tag und die BI verkürzten sich auf ca. 5–5,7 Stunden. Entgegen der erwarteten gegenläufigen Entwicklung von VM und BI deutet dieses Muster darauf hin, dass erfahrene Kühe ihre AMS-Besuche gleichmäßiger über 24 Stunden verteilen.

Abb. 1: Phänotypwerte für die Merkmale „Verweigerung des Melkanrechtes“ (VM) und „Besuchsintervall“ (BI) für Färsen in ihrer 1. Laktation in Abhängigkeit von der bereits am AMS erlebten Zeit und der vorherigen Gewöhnung.



Genetische Analysen ergaben moderate Heritabilitäten von 0,1 für VM und 0,25 für BI sowie eine hohe genetische Korrelation zwischen beiden Merkmalen. Die genomweite Assoziationsstudie (GWAS) identifizierte mehrere relevante Regionen, die Gene enthalten, die bereits mit Lern- und Gedächtnisfunktionen in Verbindung gebracht wurden.

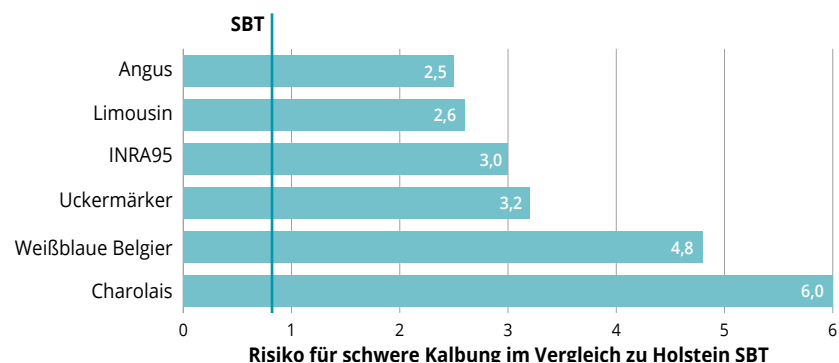
Beide Merkmale stehen eng mit Kuhverkehr und Arbeitsaufwand am AMS in Zusammenhang, erfassen jedoch unterschiedliche Verhaltensaspekte. Niedrige VM-Werte und mittlere BI gelten als günstig. Während viele Verweigerungen oder sehr kurze Besuchsintervalle Stress und Störungen verursachen können, lassen sich über BI auch Kühe identifizieren, die das AMS zu selten aufsuchen. Daher liefern beide Merkmale komplementäre Informationen und sind für züchterische Entscheidungen relevant.

Beef-on-Dairy: Mehr Erlös beim Kalb – mehr Belastung für die Kuh?

Die Anpaarung von Milchkühen mit Fleischrassebullen, bekannt als Beef-on-Dairy (BoD), wird auf deutschen Milchviehbetrieben immer beliebter. Im Jahr 2025 lag der Anteil der BoD-Besamungen bei Deutschen Holsteins bei rund 25 %. Ziel von BoD ist es, besser vermarktbar Mastkälber zu erzeugen, besonders von Kühen, die züchterisch weniger interessant sind.

Doch welche Auswirkungen hat die Kalbung mit einem Kreuzungskalb auf den Geburtsverlauf und die Abgangsrate der Milchkuh? Um diese Frage zu beantworten, wurden über zwei Millionen Kalbungen von Deutschen Holsteins aus den Jahren 2016 bis 2024 ausgewertet. Untersucht wurde, wie sich verschiedene Fleischrassen als Vätertiere auf den Geburtsverlauf und die Abgangsrate der Kühe auswirken. Die Daten wurden statistisch analysiert, wobei zum Beispiel auf die Einflüsse von Betrieb, Kalbejahr, Kalbesaison sowie Zuchtwert der Tiere korrigiert wurden.

Abbildung 1: Risiko für eine schwere Kalbung in Abhängigkeit der eingesetzten Besamungsrasse im Vergleich zur Reinzucht-Kalbung mit Holstein Schwarzbunt (türkise Linie, SBT).



Die Ergebnisse zeigen, dass Kühe, die mit Fleischrassebullen besamt wurden, ein erhöhtes Risiko für schwere Geburten zeigen. Besonders auffällig waren Charolais und Weißblaue Belgier, bei denen das Risiko für Schweregeburten rund fünf- bis sechsmal höher im Vergleich zu Holstein-Abkalbungen lag (Abbildung 1).

Neben dem Geburtsverlauf wurden auch die Abgangswahrscheinlichkeiten in drei Abschnitten der Laktation untersucht (Tag 0–50, Tag 51–250 und nach Tag 250). Die Ergebnisse zeigen, dass Kühe, die ein Kreuzungskalb geboren haben, sowohl im ersten als auch im letzten Laktationsabschnitt höhere Abgangsrate aufweisen (Abbildung 2). Die erhöhten Abgänge zu Beginn der Laktation lassen sich durch die Folgen eines erschwerten Geburtsverlaufs und damit verbundene Erkrankungen wie Milchfieber oder Ketose erklären. Im letzten Drittel der Laktation werden erhöhte Abgangsrate dagegen meist durch Managementmaßnahmen (Remontierung) und weniger durch gesundheitliche Probleme der Tiere verursacht.

Neue BoD-Zuchtwerte

Die Auswertungen zeigen: Die Vatterasse des Kalbes hat einen klaren Einfluss

auf den Geburtsverlauf und damit auch auf die Abgangswahrscheinlichkeit der Kuh. Um die richtige Rasse bzw. den richtigen Bullen für BoD auszuwählen und damit negative Auswirkungen auf die Kuh zu vermeiden, stehen seit 2025 Zuchtwerte für **Kalbverlauf (KVd)** und **Totgeburten (TGD)** zur Verfügung. Zusätzlich werden neue Zuchtwerte für **Kalbgewicht** und **Kalberlös** veröffentlicht. Diese geben an, welches wirtschaftliche Potenzial die Nachkommen eines Bullen erwarten lassen.

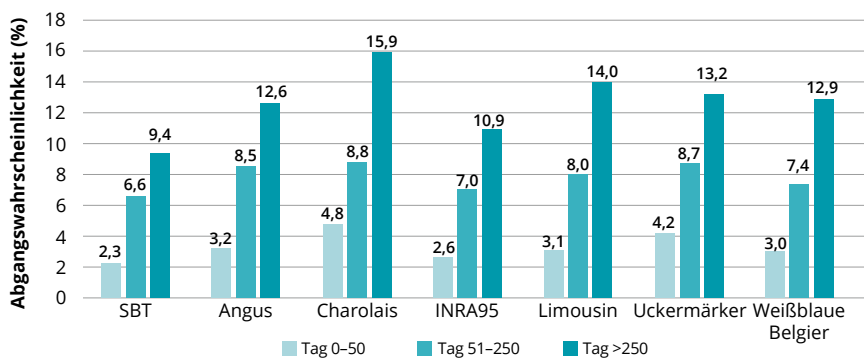
Alle Zuchtwerte werden auf einer eigenen BoD-Basis berechnet, die BoD-Kälber der letzten fünf Jahre umfasst. Zu den BoD-Rassen zählen: Weißblaue Belgier, Fleckvieh Fleisch, Angus, Limousin, Charolais, Uckermärker, Blonde d'Aquitaine und INRA 95. Mit der BoD-Basis sind faire Vergleiche möglich, sowohl innerhalb einer Rasse als auch zwischen verschiedenen Fleischrassen. Neben dem eigentlichen Zuchtwert wird bei den Abkalbezuchtwerten **die Abweichung vom jeweiligen Rassenmittel** angegeben. Das erleichtert die Einordnung: Liegt ein Bulle zum Beispiel im Kalbverlauf bei 90 mit einer Abweichung von +5, dann ist er um fünf



©Anke Rolles

Kühe, die mit Fleischrassebullen besamt wurden, zeigen ein erhöhtes Risiko für schwere Geburten.

Abbildung 2: Abgangsraten der Kuh in drei verschiedenen Abschnitten der zweiten Laktation (Tag 0–50, Tag 51–250, nach Tag 250) nach einer Kalbung mit einem Reinzucht-Kalb (SBT) oder einem Kreuzungskalb.



Punkte besser als der Durchschnitt seiner Rasse.

Für die Praxis heißt das: Mit den neuen BoD-Zuchtwerten können Landwirte gezielt Bullen auswählen, die zum eigenen Betrieb, zur Herde und zum Management passen – für problemlose Geburten und wirtschaftlich starke Kälber.

Luise Völker & Christin Schmidtman, vit

Aktuelle Trends im Exterieur

Im Rahmen der Nachzuchtbewertung wurden im Jahr 2025 insgesamt 2.151 Färsen zusätzlich zur linearen Beschreibung in zwölf Merkmalen vermessen. Eine vergleichbare Vermessung von Färsen wurde zuletzt im Jahr 2014 durchgeführt. Ziel dieser Erhebung war es, die Linearnoten mit objektiven Messwerten abzugleichen.

Wie erwartet, hat sich die Population in diesem Zeitraum weiterentwickelt. Das

aktuelle Mittel der Kreuzbeinhöhe liegt bei 152,03 cm. Dieser Wert hat sich jedoch – erfreulicherweise – in den letzten zwei Jahren in den Daten der Nachzuchtbewertung nicht weiter erhöht, sodass der Trend einer kontinuierlichen Größenzunahme derzeit gestoppt zu sein scheint. Im Merkmal Stärke haben die Färsen durchschnittlich etwa 1 cm an Breite zugelegt. Auch bei der Beckenbreite und der Körpertiefe lässt sich ein leichtes Plus von jeweils rund 1 cm verzeichnen. Darüber hinaus zeigt sich bei den Färsen eine deutliche Zunahme der Hintereuterhöhe, was im langfristigen Verlauf der Datenentwicklung ebenfalls zu erwarten war.

Für viele Betriebe ist die Strichlänge der vorderen Striche besonders interessant. Diese liegt mit 4,98 cm – entsprechend den Lineardaten – genau im Mittel. Über die letzten 20 Jahre hinweg ist in diesem Merkmal im Durchschnitt kein Trend zu kürzeren Strichen zu erkennen. Die mittlere Länge der hinteren Striche beträgt aktuell 3,82 cm (Mittelwert 2014: 3,7 cm). Erstmals wurde zudem versuchsweise

Mittelwerte der Merkmale, die 2025 gemessen wurden.

Merkmal	Mittelwert	Min	Max
Kreuzbeinhöhe (cm)	152,03	137	171
Körpertiefe (cm)	82,94	52	101
Stärke (cm)	24,24	11	45
Beckenbreite (cm)	21,14	8	29,5
Beckenzunahme (cm)	55,04	26	68
Umdreher (cm)	23,26	13	36
Hintereuterhöhe (cm)	17,7	8	30,5
Zentralband (mm)	30,63	-1	72
Eutertiefe (cm)	16,88	3	42
Strichlänge vorne (mm)	49,83	20	95
Strichlänge hinten (mm)	38,21	15	72
Strichdicke vorne (mm)	21,95	11	43
Strichdicke hinten (mm)	21,34	10	40



sowohl der Durchmesser der vorderen als auch der hinteren Striche, also die Strichdicke erfasst.

Die erhobenen Daten werden derzeit im Rahmen einer Masterarbeit an der Universität Halle weiter ausgewertet. In diesem Zusammenhang erfolgen zusätzliche Untersuchungen sowie Vergleiche mit dem Datenmaterial aus dem Jahr 2014.

Dorothee Wärder, BRS